



Paracelsus News

Paracelsus-Kliniken

Nachgefragt



Viermal Onkologie, zweimal Psyche und je einmal Herz, Sucht und Orthopädie – macht neun!



Tobias Brockmann
Geschäftsbereichsleiter Rehabilitation,
Paracelsus-Kliniken

»Ein Verdienst der Mitarbeiter«

Herr Brockmann, wofür stehen die FOCUS-Siegel?

Kliniken, die das Siegel führen dürfen, zeichnen sich aus durch hervorragende fachliche Kompetenz und hohe pflegerische Betreuung. Begutachtet werden Parameter wie medizinisch-hygienische Standards, die Kompetenz der Mitarbeiter und Zufriedenheit der Patienten. Auch überweisende Ärzte können Empfehlungen abgeben.

Was machen die Kliniken damit?

Ein Jahr lang dürfen sie das Siegel nun führen und damit werben. Im »Handbuch Reha- und Vorsorgeeinrichtungen« – einem wichtigen Nachschlagewerk für Einweiser und Kostenträger – steht das Siegel direkt beim Eintrag der Klinik.

Was sind die Gründe für das exzellente Abschneiden?

Qualitativ hochwertige und motivierte Arbeit sind ausschlaggebend für unseren Erfolg. Mein besonderer Dank gilt all den Mitarbeitern, die durch ihren Einsatz einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Neunmal »Top-Rehaklinik«

Qualität. Sieben Paracelsus-Rehakliniken sind mit insgesamt neun FOCUS-Siegeln ausgezeichnet worden. Damit gehören sie zu den besten in Deutschland.

Die hohe Qualität der Paracelsus-Rehakliniken hat sich einmal mehr bei der Verleihung der FOCUS-Siegel gezeigt: Für ihre besonderen Leistungen in der medizinischen Rehabilitation haben sieben Einrichtungen von der Redaktion Gesundheit des Nachrichtenmagazins insgesamt neunmal die Auszeichnung »Top-Rehaklinik 2018« erhalten.

Die Paracelsus-Klinik Am Schillergarten in Bad Elster erhält das Qualitätsiegel für ihre beiden Behandlungsangebote Orthopädie sowie Onkologie. Auch die Paracelsus-Harz-Klinik in Bad Suderode wird

zweimal als Top-Adresse geführt: für die Rehabilitation bei Herz- und bei Krebserkrankungen. Zu den besten Rehakliniken nach einer Krebserkrankung gehören auch die Paracelsus-Rehaklinik in Scheidegg und die Paracelsus-Klinik am See in Bad Gandersheim. Menschen mit psychischen Erkrankungen sind besonders gut in der Paracelsus-Roswitha-Klinik in Bad Gandersheim und in der Paracelsus-Wittekindklinik in Bad Essen aufgehoben. Unter den ausgezeichneten Kliniken ist auch die dortige Paracelsus-Berghofklinik, die sich um Men-

schen kümmert, die sich aus ihrer Suchterkrankung befreien und wieder ein aktives, selbstbestimmtes Leben führen wollen.

Nach der Premiere im Vorjahr hat das Nachrichtenmagazin nun zum zweiten Mal in der Reihe FOCUS-Gesundheit die besten Rehakliniken gekürt und Betroffenen damit eine informative Entscheidungshilfe bereitgestellt. Die Redaktion genießt für ihre unabhängigen Untersuchungen einen guten Ruf.

Das Heft FOCUS-Gesundheit »Reha-Kliniken 2018« ist am 21. November erschienen.

Spezialisiert gegen Schmerz

Schwerpunkt. In den vergangenen Jahren haben die Paracelsus-Kliniken bundesweit ihre Kompetenz im Bereich der modernen Behandlung von akuten und chronischen Schmerzen ausgebaut. Der jüngste Schritt: Die Paracelsus-Klinik Bremen hat ihr schmerztherapeutisches Leistungsspektrum durch die Gründung eines »Departments für invasive Schmerzmedizin und Neuromodulation« noch erweitert. Diese innovativen Ansätze werden hierzulande bislang nur in wenigen Schmerzzentren angeboten.

Reibungsloser Übergang

Entlassmanagement. Seit Oktober sind Krankenhäuser verpflichtet, für Patienten, die sie stationär, teilstationär oder mit stationsäquivalenten Leistungen behandeln, ein standardisiertes Entlassmanagement zu gewährleisten. Sämtliche Paracelsus-Akutkliniken haben sich frühzeitig darauf eingestellt und das Entlassmanagement pünktlich eingeführt. Bereits während des Aufenthaltes werden alle erforderlichen Maßnahmen für die Entlassung und die individuell erforderliche Versorgung danach eingeleitet.

Personalia



**Prof. Dr. rer. pol.
h.c. Herbert
Rebscher**

Der ehemalige
Vorsitzende des
Vorstandes der

DAK-Gesundheit ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Paracelsus-Kliniken gewählt worden. Er ist auch Inhaber des Instituts für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung. Außerdem lehrt er als Professor für Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Für die Paracelsus-Kliniken besteht ein Aufsichtsrat aus zwölf Mitgliedern. Paritätisch werden die Mitglieder von der Gesellschafterversammlung bestellt beziehungsweise von den Arbeitnehmern des Unternehmens gewählt.



Anke Franzke

Die Diplomkauffrau ist seit Anfang Oktober neue Verwaltungsdirektorin an der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg. Sie war bereits in zahlreichen leitenden Funktionen bei anderen Trägern wie der Klinikgruppe Dr. Guth beschäftigt, zuletzt als Kaufmännische Leitung.



Torben Kues

Seit Oktober ist der bisherige Assistent der Verwaltungsdirektion der Bad Gandersheimer Paracelsus-Kliniken Referent in der Geschäftsbereichsleitung Rehabilitation der Konzernzentrale Osnabrück.



**Matthias-
Christian
Straede**

Seit Ende September ist Herr Straede Referent der Geschäftsführung Finanzen und Controlling. Vorher war er Referent des Geschäftsbereiches Rehabilitation in der Osnabrücker Konzernzentrale.



Bürgermeister Ulrich Pfanner überreicht Dr. Manfred Georg Krukemeyer eine Schale mit dem Scheidegger Wappen.

Zwei Erfolgsgeschichten

Klinikjubiläen. Die onkologische Rehaklinik Scheidegg gehört seit 30 Jahren zum Unternehmen und die auf Abhängigkeitserkrankungen spezialisierte Berghofklinik in Bad Essen wurde 40 Jahre. Bei beiden Jubiläen fand ein Festakt statt.

Die Paracelsus-Klinik Scheidegg war 1972 als Kurklinik »Sonnenalm« für Tumornachsorge eröffnet worden. 1987 übernahmen dann die Paracelsus-Kliniken als privater Krankenhausträger die Rehaklinik. Seitdem ist sie konsequent zu einer Postakut- und Rehabilitationsfachklinik mit dem Schwerpunkt Gynäkologie weiterentwickelt worden. Internistische Onkologie, Psychoonkologie und eine breite Palette von Therapien gehören heute zu dem Leistungsangebot der Klinik.

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums unter der Leitung der Paracelsus-Kliniken veranstaltete die Klinik am 17. Oktober einen Festakt. Vertreter aus Politik und Wirtschaft, von Kliniken und Kostenträgern sowie niedergelassene Ärzte feierten das Ereignis zusammen mit der Konzernführung aus Osnabrück, der Klinikleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Patientinnen und Patienten.

Der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken, Dr. med. Manfred Georg Krukemeyer, eröffnete den Festakt und betonte in seiner Rede, er habe »großen Respekt davor, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich leisten«. Dafür bedankte er sich herzlich bei allen. Grußre-

den hielten auch der Erste Bürgermeister der Marktgemeinde Scheidegg, Ulrich Pfanner, sowie der leitende Arzt der Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung (ARGE),

»Ich habe großen Respekt davor, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich leisten.«

Dr. Manfred G. Krukemeyer

Dr. Dieter Berger, als Vertreter des federführenden Kostenträgers. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen nicht zu kurz: Im Anschluss an den Festakt gab es für das Team, das tagsüber in den Klinikbetrieb eingebunden war, ein kleines Fest.

Nachhaltiges Engagement

Unter den vier Einrichtungen der Paracelsus-Kliniken am Standort Bad Essen war es die Berghofklinik, die Anfang September mit einer Festveranstaltung und einer anschließenden Fachtagung ihr 40-jähriges Bestehen feierte. Auch hier dankte

Dr. Manfred Georg Krukemeyer allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik »für die großartige Leistung, die hier für die Patienten erbracht wurde und wird«. Menschen zu helfen und für sie da zu sein, sei etwas zutiefst Sinnvolles. Besonders dankte er Dr. Peter Subkowski, der seit 23 Jahren die ärztliche Verantwortung an der Berghofklinik trägt.

In der Klinik werden seit 1977 alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer behandelt. Dafür stehen heute 130 Therapieplätze zur Verfügung. 1997 wurde die Klinik räumlich erweitert und mit einem Neubau um die Paracelsus-Wittekindklinik zur Behandlung von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen ergänzt. Gemeinsam mit der Wittekindklinik bildet die Berghofklinik das Paracelsus-Therapiezentrum Bad Essen.

Die Erfolgsgeschichten der beiden »Jubiläumshäuser« sind bester Beleg dafür, dass die Paracelsus-Kliniken für langfristiges, nachhaltiges und verlässliches Engagement sowie für höchste Qualität in der Rehabilitation stehen. Unterstrichen wird das auch dadurch, dass beide Häuser kurz nach den Feierlichkeiten mit dem FOCUS-Siegel »Top-Rehaklinik« ausgezeichnet wurden.

Medizin verstehen

Kommunikation. Die Paracelsus-Kliniken geben jetzt thematische Patientenmagazine heraus. In der ersten Ausgabe geht es um die Behandlung von Schmerzen.

Seit fast fünf Jahrzehnten haben die Paracelsus-Kliniken tagtäglich mit Schmerzen zu tun. In den Akut- und Rehakliniken sowie in den Gesundheitszentren werden sie so behandelt, dass die Patientinnen und Patienten ihr Leben wieder unbeschwert(er) genießen können. Die Mitte November erschienene erste Ausgabe des neuen Paracelsus-Magazins stellt die hohe und vielfältige Schmerzexpertise in der Klinikgruppe vor. So lernen die Leser die erfolgreichen multimodalen Therapieprogramme bei chronischen Schmerzen kennen, werden über das neuartige Verfahren der Neuro-

modulation informiert und erfahren, wie ein schmerzarmes Krankenhaus funktioniert. Sie können nachlesen, warum der Rücken und der Kopf so schmerzempfindlich sind und wie eine Operation an einer Wirbelsäule abläuft. Da all das verständlich geschrieben ist, macht das Magazin auf 60 Seiten Betroffene und Interessierte zu Expertinnen und Experten des Schmerzes.

Die Ausgabe »Fokus: Schmerz« ist ab sofort in den Paracelsus-Kliniken erhältlich. Im neuen Jahr werden weitere thematische Patientenmagazine erscheinen. Denn Medizin zu verstehen, fördert die Gesundheit.

Paracelsus

Das Magazin der
Paracelsus-Kliniken

#01



Fokus: Schmerz

Problemzonen
Hilfe bei Rücken-, Nerven-,
Kopf- und Gelenkschmerzen

Multimodal
Wie die Paracelsus-Kliniken
chronische Schmerzen lindern

Akutmedizin
So funktioniert das
schmerzarme Krankenhaus

Hygiene: Voraussetzung für Gesundheit

Konzernzentrale. Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer ist neuer Leiter des Zentralinstituts für Krankenhaushygiene der Paracelsus-Kliniken. Eines seiner Vorhaben: Standardisierungen voranzutreiben.



Geschäftsführer Gero Skowronek (li.) begrüßt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer.

»Hygiene«, sagt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer, »ist Medizin im Großen«. Denn seine Fachdisziplin sei die Voraussetzung für das Entstehen und Bewahren von Gesundheit. »Und das ist eine ärztliche Aufgabe.« Seit Oktober ist der Facharzt und Wissenschaftler neuer Leiter des Zentralinstituts für Hygiene bei den Paracelsus-Kliniken.

Nach Promotion und Facharztprüfung ging er zunächst als »Referatsleiter für Hygiene und Seuchenhygiene« in das Bundesgesundheitsministerium nach Bonn. Als die Weltgesundheitsorga-

nisation (WHO) 1992 im Regionalbüro für Europa einen Fachmann suchte, um internationale Programme gegen Aids zu entwickeln, zögerte er nicht lange, zumal sein Dienststift dann für lange Zeit Kopenhagen war. Die nächste Station war die Charité in Berlin (1998-2005). Dort widmete er sich der Gesundheitssystemforschung und entwickelte unter anderem das »Weißbuch Demenz«. Und noch ein letztes Mal trieb es ihn in eine Behörde: In Schwerin wurde er »Abteilungsleiter Gesundheit« in der Regierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Gegend blieb, der Arbeitgeber nicht: Die vergangenen sechs Jahre war er Ärztlicher Direktor und Leiter des Instituts für Hygiene am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg. Und nun die Paracelsus-Kliniken.

»Ich freue mich auf die neue Aufgabe. Dass eine Gruppe wie die Paracelsus-Kliniken ein eigenes Hygiene-Institut etabliert hat, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Aufgaben sind vielfältig und von großer Bedeutung für Patienten und Mitarbeiter aus Krankenhäusern und Rehakliniken.« Einen Akzent will Priv.-Doz. Dr. Hallauer auf die einheitliche Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen. Denn die Anforderungen an Krankenhaushygiene werden immer breiter und detaillierter. Wird die Erfüllung von Anforderungen zunehmend gesetzlich vorgeschrieben, will er mit seinem Team selbstver-

ständig jedem Vergleich standhalten. Denn der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), aber auch die Kostenträger legen immer mehr Wert auf das Thema Hygiene. »Wir wollen die Standardisierung innerhalb der Gruppe weiter vorantreiben, sehr zeitnah neueste Ergebnisse an die hygienebeauftragten Ärztinnen und Ärzte und Pflegekräfte kommunizieren und gemeinsam dafür sorgen, dass Infektionen vermieden bzw. so schnell wie möglich eingedämmt werden.«

Hintergrund

Das 2015 gegründete Zentralinstitut für Krankenhaushygiene koordiniert als übergeordnete Instanz die Hygienemaßnahmen der Akut- und Rehakliniken sowie der ambulanten Einrichtungen unter dem Dach des Paracelsus-Konzerns. Neben dem Sitz des Zentralinstituts in Osna-brück gibt es zwei von Regionalhygienikerinnen geleitete Außenstellen: Dr. Katharina Hendrich betreut mit dem Standort Reichenbach die Region Ost, Priv.-Doz. Dr. Karolin Graf mit dem Standort Hannover-Langenhagen die Einrichtungen in der Region Nord. Mit der Einrichtung des Zentralinstituts für Krankenhaushygiene haben die Paracelsus-Kliniken auch auf Forderungen der Politik reagiert und damit eine Vorreiterrolle übernommen.

Wenn der Krebs das Gehirn erreicht

Zwickau. Das neuroonkologische Zentrum der Paracelsus-Klinik ist auf Erkrankungen des Gehirns spezialisiert. Bei der Behandlung mit Tumortherapiefeldern gehört die Klinik zu den führenden Anwendern.



Oberärztin Dr. Nancy Zaspel

Unter der Leitung von Prof. Dr. Jan-Peter Warnke als Chefarzt der Abteilung für Neurochirurgie behandelt Oberärztin Dr. Nancy Zaspel gemeinsam mit dem Team der Neurochirurgie seit nunmehr zwei Jahren Patienten, die an »Hirnkrebs« erkrankt sind. »Die Zahl der Betroffenen wird unterschätzt, da vergleichsweise wenige Menschen

in der Bevölkerung pro Jahr an hirn-eigenen Tumoren erkranken – nur rund sechs von 100.000. Allerdings erleiden 20 Prozent der Patienten häufigerer Krebsarten wie Brust-, Lungen- oder Darmkrebs im Verlauf ihrer Krankheit eine Streuherdbildung, also Hirnmetastasen«, so die Hirnchirurgin. »Aus diesem Grunde ist die Behandlung der Betroffenen durch ein Spezialzentrum unerlässlich. Die Qualität der Behandlung kann so garantiert und eine koordinierte, umfassende Therapiestrategie vermittelt werden.«

Bei hirneigenen Tumoren, die vom Hirngewebe ausgehend wachsen, wird nach der Operation eine zeitversetzte Chemotherapie nach Bestrahlung oder eine kombinierte Bestrahlung heimatnah in die Wege geleitet. Aber auch Spezialbestrahlungsmaßnahmen wie die Protonenbestrahlung in Dresden sowie die stereotaktische Bestrahlung/Radiochirurgie in Erfurt werden organisiert. Die Bestimmung der Tumorgenetik ist Voraussetzung für die

Festlegung der Behandlungsstrategie. Unter der Leitung von Dr. Zaspel werden speziell an die verschiedenen Tumorarten angepasste patientenindividuelle Chemotherapieprotokolle erstellt, die durch die behandelnden Ärzte und den speziell zu Onkolotsen ausgebildeten Ambulanz-Schwestern wiederholt besprochen werden. Dabei müssen regelmäßig Blutuntersuchungen zur Kontrolle bei laufender Chemotherapie mit Temodal und Procarbazin/CCNU erfolgen. Intravenöse Chemotherapien werden im MVZ Neurochirurgie durchgeführt. Weitere Formen der Unterstützung sind Ernährungsprotokolle bzw. Nahrungsempfehlungen bei Krebserkrankungen, die Verordnung von Physiotherapie, Krankengymnastik, Ergotherapie oder Logopädie unter besonderer Beachtung der Förderung von Funktionen des Zentralnervensystems sowie eine neuropsychologische Betreuung. »Diese liegt uns besonders am Herzen«, betont Dr. Zaspel.

Innovative Therapieansätze wie die Elektrofeldtherapie »Optune« oder Medikamententherapien im Rahmen von individuellen Heilversuchen praktizieren die Neurochirurgen an der Paracelsus-Klinik vor allem bei Hirntumoren in Kombination mit der Standardtherapie. Damit gehören die Zwickauer Neurochirurgen zu den führenden Anwenderkliniken in Deutschland. »Zu unserem Konzept zählen auch regelmäßige Informationsveranstaltungen, die über aktuelle Erkenntnisse der Onkologie sowohl für Patienten als auch für ärztliche Kollegen informieren. Auch unsere jährliche Veranstaltung zum Welthirntumortag wurde mit einem hohen Publikumsinteresse belohnt«, so Dr. Zaspel.

Hinzu kommt, dass die Klinik für Neurochirurgie an internationalen Studien teilnimmt. Voraussetzung hierfür sind auch die modernsten operativ-technischen Möglichkeiten im Hybrid-OP der Klinik wie die Neuronavigation und die Fluoreszenzmikroskopie.

Umgeben von leuchtendem Salz



Die Paracelsus-Saline – das Salz stammt aus einem Tal am Fuße des Himalaja.

Bad Suderode. Die Wände sind aus Salz, insgesamt viereinhalb Tonnen. Die Farbe der Salzsteine und das Licht erzeugen eine angenehme Wohlfühlumgebung, es läuft leise Entspannungsmusik und dazu atmet man in bequemen Sesseln fein vernebelte Luft ein, die über zwei Ultraschallgeräte im Raum verdampft wird: Genau so ist es im Untergeschoss der Harz-Klinik – in der neuen »Paracelsus-Saline«.

»Durch die Umnutzung einer ehemaligen Sauna in einen Salzdom haben wir für Patienten mit Atemwegserkrankungen in der Rehalandschaft im mitteldeutschen Raum etwas Einmaliges zu bieten«, freut sich Verwaltungsdirektor Uwe Heinrich. Bis zu zwölf Patienten können an einer Sitzung teilnehmen. »Es wirkt sehr erholsam und unterstützt maßgeblich den Rehabilitationserfolg unserer Patienten«, bestätigt Dr. Burghart Lehnigk, Chefarzt der Pneumologie. »Auch die Patientenrückmeldungen bestätigen, dass wir mit der Saline ins Schwarze getroffen haben.«

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich Simone Hoffmann · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Texte, Redaktion und Realisierung Christian Sälzer